

## Kultur im Westen

Der „Brodelpott“ belebt Walle seit drei Jahrzehnten

In den frühen 1980ern schossen in der Bundesrepublik alternative Kultureinrichtungen wie Pilze aus dem Boden: Junge Menschen, frisch aus der Uni oder noch in der Schule, niesteten sich in kleinen Räumlichkeiten ein und machten Kulturangebote für die Menschen im Stadtteil und mit ihnen. Und zu Zeiten, in denen sich die Kultur im Bremer Westen hauptsächlich im Waldau-Theater abspielte und aus seichter Unterhaltung bestand, wuchs auch in Walle der Wunsch nach einem im Stadtteil verwurzelten, alternativen und vor allem freien „Kulturladen“. Der „Brodelpott“ entstand – es durfte also auch ruhig mal etwas heißer werden mit der Gefahr, überzukochen. Die Anfänge wurden 1981 in einem leerstehenden Laden in der Elisabethstraße gemacht. Von Anfang an sah man sich der Devise verpflichtet, Kultur für alle zu machen – und möglichst auch von allen.

Seitdem ist der Brodelpott viel im Stadtteil herum gekommen, wird mittlerweile natürlich auch von der Stadt und von der Kulturbehörde unterstützt und hat in den 1990ern seine heutige Heimat gefunden: Das „Kulturhaus Walle“, wie sich der Brodelpott nach einem Prozess der Professionalisierung heute nennt, ist in der ehemaligen Waller Stadtteilbibliothek untergekommen.

Das Team um Geschäftsführerin Cecilie Eckler von Gleich bietet den Wallern ein umfassendes kulturelles Programm an. Auf der Bühne des offen gestalteten Hauses bekommen die Besucher Konzerte von Bremer und auswärtigen Musikern zu hören, Theater für Jung und Alt zu sehen, werden mit bissigem Kabarett zum Nachdenken und Lachen verführt und können Lesungen lauschen. Außerdem werden die großen Räumlichkeiten immer wieder mit Ausstellungen belebt.



Sehr schön mitten in Walle gelegen sorgt der „Brodelpott“ für die kulturelle Bereicherung des Stadtteils (Foto: Kulturhaus Walle)

Zudem erfüllt der Brodelpott noch immer seine Aufgabe aus den Anfangsjahren und ist ein Treffpunkt und Austauschort für die Menschen des Quartiers: Neben dem Café und dem Eine-Welt-Laden gibt es eine kleine Bibliothek – und nicht zuletzt eine Besonderheit zeichnet das Kulturhaus aus: Das Geschichtskontor.

Die Zugänglichkeit der Stadtteilhistorie ist ein Schwerpunkt des Brodelpotts. Die Historie des Bremer Westens mit seiner langen Hafens- und Industriegeschichte für alle erfahrbar zu machen ist eine der Hauptaufgaben für die Historiker Cecilie Eckler von Gleich und Achim Saur. Im Geschichtskontor sind Bilder, Töne und Texte zur Vergangenheit Walles professionell

aufbereitet, sorgfältig archiviert und für die Öffentlichkeit zugänglich. Rundgänge durch den Stadtteil, Vorträge zu geschichtlichen Themen und Talkrunden runden das Angebot ab und machen die Historie erlebbar. Achim Saur hat sich zudem der Aufgabe verschrieben, die Geschichte medial aufzubereiten und online verfügbar zu machen. Sein Projekt „Digitales Heimatmuseum“ ([www.digitalesheimatmuseum.de](http://www.digitalesheimatmuseum.de)) findet in der Historikerszene große Beachtung, ist aber keineswegs nur für Fachkreise gemacht.

Die Verwurzelung des Brodelpotts im Stadtteil zeigt sich auch in der Organisation des Waller Stadtteilfestes. Seit über 30 Jahren zeichnet

das Team des Kulturhauses für die Ausrichtung des Festes verantwortlich. Im Laufe der Jahre hat es sich von einem kleinen Straßenfest zu einem Stadtteilfest mit über 100 Akteuren gemauert und vereint Menschen aus dem ganzen Ortsteil.

Die Räume des Brodelpotts stehen den Menschen vor Ort offen. Theatergruppen wie „Die Stachelbeeren“ nutzen die Möglichkeit, hier zu proben und natürlich auch zu spielen und leben damit den theoretischen Anspruch der kulturellen Soziokultur in der Praxis aus: Kunst und Kultur zu konsumieren ist gut, Kunst und Kultur selber zu machen ist großartig. (Peer Gahmert)